

Sämtliche Texte der Maxi-CD

„Noah war ein Archetyp – Das erste Mal“

Alle Texte: Bodo Wartke

(Aufnahme aus Alma Hoppes Lustspielhaus von 2006 ;
bearbeitet durch Sven Schütze / Wortspiel, 2006 ;
(C)opyright 2006/7 Bodo Wartke / ReimTime Records ;
Kontakt: post@bodowartke ; www.bodowartke.de)

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	2
Andrea	3
Claudia	4
Regen	5
Die Amerikaner	7
Lalelilolu	8
Verena	9
Logik.....	11

Andrea

(C)opyright Bodo Wartke 2007

Andrea, Andrea,
du bist meiner Minne Sinn. Du bist in excelsis dea.
Andrea, Andrea,
oh, du holde, edle Frau, ich wär gerne dein Versteher.
Andrea, du bist toll,
ich weiß nicht, wie ich sagen soll,
ich finde dich auf alle Fälle voll wundervoll.

Andrea, Andrea,
Du weißt, wo mein roter Knopf is', ja, du bist meines Kopfes
VerdreherIn, oh Andrea.
Wenn das so weitergeht, dann muß ich dringend in die Reha.
Andrea, okay, ja
schon gut, ich gesteh' ja,
ich käm' dir gern, wenn du gestattest, ein wenig näher...

Andrea, Andrea,
bedauerlicherweise bist du ein ziemlich zäher
Brocken mit wundervollen locken- (-den Locken).
Und außerdem wohnst du in der Schweiz.
Aber ich bin Europäer. Zumindest
ist die Schweiz noch etwas näher
als so manch ein anderes Land, wie z.B. Südkorea / Eritrea.

Andrea, ich wää
ja deshalb sehr dafür, du kämest einfach hea.
Andrea, oh ja, komm hea!
Zieh mit mir zusammen, und dann gehen wir zu IKEA.
Andrea, sag ja! Dann
würd' ich nicht länger hadern.
Du bist das Andrealin in meinen Adern!

[SOLO]

Andrea, Andrea,
seit ich dich kenn', denk' ich an keine andere mea!
Andrea, Andrea,
die anderen sind okay, aber dich find' ich okayer.
Andrea, wär' ich Iason, dann wärest du Medea!
Wärest du ein Pelikan, dann wär' ich gern ein Geha!
Und wärest du Papua, wär' ich gern Neuguinea!
Es gibt sogar Momente, da wär' ich gern dein BH...

Kurz: ich wäre gern mit dir zusammen, Andrea. Yeah.

(2005)

Claudia

(C)opyright Bodo Wartke 2007

Claudia, Claudia,
du bist für mich die Frau, die alle
anderen in den Schatten stellt.
Claudia, Claudia,
Claudia, ich glaube ja,
du bist sogar die tollste Frau der Welt.

Wobei, die meisten anderen Frauen auf dieser Welt kenne ich ja nicht.
Das heißt, ich kann das eigentlich gar nicht beurteilen,
was aber nicht so tragisch is',
denn eins weiß ich gewiß:
Ich will mit dir nicht nur meine Liebe zur Literatur teilen.

Claudia, Claudia,
schon als ich dir in die Augen sah,
war mir klar: deine Augen, sie sind braun.
Und es sind nicht nur deine Augen braun,
sondern auch deine Augenbrauen.
Claudia, du versetzt mich in Erstaunen.

Ich glaub', ich sah noch nie ein Augenpaar,
das wie deines so bezaubernd war.
Claudia, deine Augen, sie sind beide
eine Augenweide, genau wie alle
andere an dir, Claudia.
z. B. Haut und Haar sind bei dir Samt und Seide.

Das, was ich am meisten an dir mag, ist, daß du weißt, was du willst,
z.B. mich. Das find' ich ziemlich praktisch.
Und außerdem erleichtert es mir
ganz ungemein den Umgang mit dir.
Claudia, ich mag dich.

Ohne dich, Claudia,
wäre das Leben sicher trauriger.
Denn ohne dich wäre ich in Not.
Wahrscheinlich wäre ich dann, Claudia,
wie die Dinosaurier
akut vom Aussterben bedroht. Ich wäre so gut wie tot.

Claudia, daraus mach' ich keinen Hehl.
Ohne dich, das wäre wie
Saudia-Arabien ohne Öl,
wie Tünnis ohne Scheel, wie 'ne Mehlschwitze ohne Mehl,
wie eine Krone ohne Kronjuwelen.
Claudia, ich glaube ja du würdest mir ziemlich fehlen...

(2004)

Regen

(C)opyright Bodo Wartke 2007

Ein Phänomen, das uns jedes Jahr begegnet:
Es ist Hochsommer. Doch es regnet,
weil Petrus, mit Sicherheit ein frommer Christ,
gelegentlich vergißt, daß Sommer ist,

und das tut er offenbar mit großer Freude
natürlich ausgerechnet heute
hier auf diesem riesigen open-air...
Man kommt sich vor, als ob man in den Tropen wär'!

Das Publikum – man höre und staune! –
hat irgendwie nicht so richtig gute Laune.
Ich seh' se, wie se auf der durchgeweichten Wiese liegen,
und wie se auf der Wiese die Krise kriegen.

Mir hört kaum noch einer zu
und die wenigen, die's noch tun, rufen: "Buh!"
Und ich frage mich ein wenig aufgebracht:
Warum ist diese Wiese eigentlich nicht überdacht?

Deswegen bin ich
gegen den Regen.
Der Regen hört nicht auf mich aufzuregen.
Bei Regen werd' ich tierisch depressiv.
Immerzu und immer wieder
schlägt der Niederschlag mich nieder.
Deswegen find' ich Regen mega negativ.

Zugegeben, Regen bringt Segen in entlegenen Gegenden,
denn da regnet's in der Regel eh nich'.
Aber hier haben wir vom Regen hingegen
wohl eher zuviel als zu wenig.

Es gibt nur eine einzige Gelegenheit,
an der mich ausnahmsweise mal der Regen freut,
und zwar an besonders heißen Sommertagen,
wenn die Mädels obenrum nur weiße T-Shirts tragen.

Ansonsten ist für mich als Liedermacher
Regen echt der allergrößte Widersacher.
Ich bin mir sicher, welbste wenn
es hier jetzt nicht mehr regnen
würde, regnet es bestimmt wieder nachher.

Mich fragen manchmal die Kollegen:
Weswegen singst du Lieder gegen Regen?
Warum nicht gegen Terror oder Krieg
oder die US-amerikanische Außenpolitik?

...äh...na gut.

Dann sing' ich jetzt halt
gegen Ronald Reagan.
Der hörte damals schon nicht auf mich aufzuregen.
Doch er war nix im Vergleich zu Nixon oder Bush
(dem blöden Wichser!)
Ich glaub', von allen inkompetenten
amerikanischen Präsidenten
verzapfte wohl noch keiner soviel Pfuscher wie Bush.

Man sollte, sagen die Kollegen,
den politischen Protestsong auf allen Wegen pflegen.
Ja okay, meinerwegen. Trotzdem singe ich statt gegen
Nixon, Bush oder Reagan lieber Lieder gegen Regen.

Denn gerade, was Bush betrifft gibt es einen prägenden
Unterschied zum Regen, denn
wir müssen Bush nur noch zwei Jahre lang ertragen.
Den Regen hingegen...

Deswegen bin ich
gegen den Regen.
Der Regen hört nicht auf mich aufzuregen.
Bei Regen werd' ich tierisch depressiv.
Immerzu und immer wieder
schlägt der Niederschlag mich nieder.
Deswegen find' ich Regen mega negativ.

(2006)

Die Amerikaner

(C)opyright Bodo Wartke 2007

Die Amerikaner werden immer dicker!
Und das nicht ohne Grund.
Sie hören ständig in der Werbung, das Essen bei Mc Donald's
wäre preiswert, lecker und gesund.

Und sie hängen den ganzen Tag lang vor dem Fernseher,
ist das Programm auch noch so mies,
und interessieren sich für Paris Hilton,
und damit mein' ich nicht etwa das Hilton in Paris.

Und dann ihre tollen Wirtschaftskonzepte,
wie man den Umsatz in die Höhe treibt:
(und zwar) erstmal massenweise Arbeiter entlassen,
auch wenn die Firma schwarze Zahlen schreibt.

Und dann die ganzen häßlichen Grafittis,
mit denen sie ihre Citys überziehen.
Und sie feiern groteske Feste,
wie zum Beispiel Halloween.

Und ihre Sprache ist voller Anglizismen.
Klar, denn auf englisch hört sich alles besser an:
Beispielsweise „Geheime Staatspolizei“
heißt in Amerika schlicht und einfach „NSA“ oder „FBI“.
Und auch ein Wort wie „CIA-Agent“ klingt doch echt
viel eleganter und charmanter als „Folterknecht“.

Und dann die amerikanischen Schüler!
Laut Pisa-Studie sind die ziemlich doof.
Deshalb schreiben da wohl auch alle den Genitiv
vor dem „s“ mit Apostroph.

Dafür sind sie in den vielen Computerspielen,
wo man Leute totschießen muß, gar nicht schlecht.
Manchmal spielen sie die auch an ihrer Schule nach.
Aber dann in echt.

So erwerben sie schon früh die Kompetenzen,
die sie später brauchen als Soldaten
auf der Suche nach Öl und Raum für ihr Volk
in irgendwelchen Schurkenstaaten.

Wenn wir all das, was die Amerikaner machen,
uns einfach mal vor Augen führen,
kann ich nur sagen: Gut, daß solche Sachen
bei uns in Deutschland nicht/nie passieren.

Denn sonst könnten wir die Amerikaner
ja nicht so einfach kritisieren.

(2006)

Lalelilolu

(C)opyright Bodo Wartke 2007

Ich merke langsam, was ich an dir habe.
Denn Du hast eine ganz besond're Gabe,
an der ich mich wie Picasso an der Farbe
labe.

Ich merke, wie vor Freude ich erbebe,
wie ich zum siebten Himmel hin abhebe
und daß ich, während ich im selben schwebe,
lebe,

weswegen ich mir gern die Zeit vertriebe,
indem ich nur noch Lieder für dich schriebe,
weil ich dich wie die Dunkelheit die Diebe
liebe.

Leider sitz' ich grad' mal wieder irgendwo be-
rufsbedingt in einer Garderobe.
Glaubst Du, das Schicksal stellt uns auf die Probe?
Ick gloobe...

Doch morgen drück' ich richtig auf die Tube!
Dann fliege / kehre ich mit Flugzeugtriebwerkschube
zu Dir zurück in Deine gute Stube
und nehm' dich in meinen Arm
und unter die Lube.

(2005)

Verena

(C)opyright Bodo Wartke 2007

Verena,
ich würde dir so gern Lieder und Gedichte schreiben.
Doch ich befürchte, das wird unverrichtet bleiben,
weil sich nunmal leider ja, wie es scheint,
fast überhaupt nichts auf Verena reimt.

Verena, ich mein', was reimt sich auf Verena?
Verena, Verena, oh wie ich mich nach dir sehna...
Wärst du die Allianz, wär' ich gern die Arena...
Wärn wa in Berlin, wa, wär ick jetze deen Kleena...
und du wärst meene Kleene... Nee, ne? Nee.
Verena, Verena,
gib mir die Hand! Ich bau' dir ein Schloß aus Sand.
...ach nee, das ist von Nena.
Hey, ich lad' dich ein auf einen Tee im Separée, na? Verena, wie wär's?
Merkst du, Verena? Ich werde langsam immer souveräner!

Verena, oh Verena!
Du bist ein Phänomen, a-
ber sowat ma von schön! A-
bsolut gut anzusehn. A-
propos, dein Popo, Verena,
ist ein ziemlich fotogener.

Das gleiche gilt auch für deine Beine, Verena.
Keine sind so schön wie deine, Verena.
So schön wie Paris an der Seine, Verena.
Ey, Verena.

Verena, ach du mußt entschuldigen.
Ich würd' gern auch was anderem als nur deiner Schönheit huldigen.
Aber wie, ohne mir daran die Zähne auszubeißen?
Könntest du nicht einfach anders heißen?
Die paar Reime auf Verena sind echt alle für'n Container.

Verena, ich mein', warum heißt du nicht Verema?
Dann lägen wir vielleicht jetzt am Strand von Ipanema.
Dort sänge ich dir Lieder, denn du wärst mein Dauerthema,
und kassierte dafür satte Tantiemen von der GEMA.

Aber nein, es soll nicht sein. Du heißt nunmal Verena.
Statt an den Strand fahren wir bestenfalls nach Jena.
Gut, es hätte einen Vorteil: Jena wäre nah, Verena.
Näher jedenfalls als Ipanema.

Warum heißt du nicht Verana oder besser noch: Verona?
Wie die Stadt in der Toskana und ich wär' dein Bewohner
wie seinerzeit Romeo und Julia...
Moment, Verona - lag das nicht in Apulia?
Ach was soll's? Ist ja auch egal, worin.
Ich sach' mal: Hauptsache Italien.

Doch vergiß die Italiener, du heißt nunmal Verena.
Und ich werde hier langsam immer schizophrener.

Warum heißt du nicht nicht Verima? Verima wär' doch prima.
Oder wie wäre es mit Veruna? Das wär' noch opportuner.
Selbst Vereina wäre feiner, Veröner noch viel schöner,
aber nein, aber nö! Du heißt nunmal Verena.

Verena, Verena, Verena, Verena!
Als wäre dieser Name ein Gen auf deiner DNA.
Es tut mir leid, mit deinem Namen sprengst du meinen Reime-Rahmen.
Was sagst du? Du hast noch einen zweiten Namen?
Wie heißt du denn mit zweitem Namen, Verena?
...ah, verstehe. Magdalena.

(2005)

Logik

(C)opyright Bodo Wartke 2007

Dieser Abend hier mit dir war wirklich wunderschön.
Schade, daß du schon gehen willst. Ich hoffe sehr, wir sehen
uns bald wieder. Ich lad' dich gern nochmal zum Essen zu mir ein.
Sag' einfach bescheid, wann du Zeit hast... Wie wär's mit morgen? Nein.

Na ja, dann halt ein andermal. Komm gut nach Haus.
Mensch, du Arme mußt jetzt in die kalte Dunkelheit hinaus!
Komm, ich bring' dich noch zur U-Bahn... ach nee, hat keinen Zweck.
Die letzte U-Bahn ist um diese Zeit schon lange weg.

Ich würde dich ja nach Hause fahren mit meinem Wagen,
hätten wir beide etwas weniger Alkohol im Magen, will sagen
im Blut. Ich hab' total vergessen, darauf zu achten...
Ach, komm, wenn du willst,

kannst du auch bei mir übernachten. Ich mein',
dann wären wir beide / dann wärst du heute nacht nicht so allein.
Wenn du möchtest, bleib.
Ein netter Zeitvertreib
fällt uns zwein
mit Sicherheit ein.

Du nimmst ein Taxi. Okay. Aber sag', ist das nicht teuer?
Und Taxifahrer sind mir persönlich ja nicht so ganz geheuer.
Die wollen von einer schönen Frau wie dir doch nur das Eine.
Sag, hast du keine Angst, nachts im Taxi ganz alleine?

Soll ich nicht besser mitkommen? ...Ach nee, das wär nicht optimal, denn
ich hab' nicht genügend Knete, meine Rückfahrt zu bezahlen.
Dann müßt' ich bei dir übernachten, also bei *dir* daheim.
Im Grunde könntest du dann ja auch eigentlich gleich in meiner Wohnung bleim'.

Wie? Du könntest mir was leihen für's Taxi? Och, ich bin gerührt!
Aber nee, laß mal. Das wird jetzt echt zu kompliziert.
Es wäre, wenn wir das ganze einmal nüchtern betrachten,
für uns beide am einfachsten

du würdest bei mir übernachten. Im Ernst.
Anstatt daß du dich jetzt unachtsam entfernst,
schlag' ich vor, du bleibst hier,
und hoff', du kommst mit mir
darin überein:
Es wird das beste für dich sein.

Du könntest auf dem Sofa schlafen. Das ist aber recht unbequem.
Ich würd' ja auf dem Sofa schlafen, Doch ich hab' da ein Problem
mit meinem Rücken. Drum, bevor sich unsere Bandscheiben verkeilen,
schlage ich vor, daß wir uns lieber mein Bett gemeinsam teilen.

Das ist groß genug für zwei, wenn wir ein bißchen zusammen rücken.

Und wir könnten darin auch prima gemeinsam frühstücken.
Ich brächte dir dein Frühstück ans Bett und gestatte
mir dich aufzuwecken mit einer schönen Morgen-Latte-Macchiato.

Was gibt es schöneres am Morgen
als den Duft von frischem Kaffee? Gut, den müßt' ich noch besorgen,
sowie Brötchen und Croissants und was sonst noch angebracht ist
- für den Fall,

daß du bei mir übernachtetest. Das wär' fein.
Hier ist es schöner als du dachtest. Drum sag nicht nein.
Ich würd' mich wirklich freuen,
dich hier bei mir zu betreuen.
Du kannst dir sicher sein:
Du wirst es nicht bereuen!

Nein?
Du möchtest lieber heim. Und zwar allein –
ja nee, is klar. Überhaupt gar kein
Problem. Na dann, gib auf dich acht.
Tschüß. Komm gut nach Hause. Gute Nacht.

Und die Moral von der Geschicht':
Mit Logik alleine überzeugt man Frauen nicht.

(2005)